Wie das Gemeindehaus zum "Bären" entstand

Autor(en): **Bebi, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **- (1978)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie das Gemeindehaus zum «Bären» entstand

Ort und Zeit der Handlung:
Aarburg, vor einem halben Jahrhundert

Rudolf Bebi, Aarburg
Zeichnungen Roger Smith

In unserem Städtchen wird heute wieder viel über den «Bären» diskutiert. Deshalb ist es sicher reizvoll, der Frage nachzugehen, weshalb und wie vor rund einem halben Jahrhundert das alkoholfreie Gemeindehaus zum «Bären» entstanden ist.

Abbildung 1:
Der Gasthof zum «Bären» wurde 1840, nach dem grossen Städtlibrand, neu gebaut und bereits 1841 eröffnet. 1920 musste er behördlich geschlossen werden. — Auf der Aufnahme erkennt man links den Reitstall. Am rechten untern Bildrand ist ein Teil des Brunnens zu erkennen, der in früherer Zeit den Bewohnern des Städtchens zum Waschen gedient hatte.
Foto: Rudolf Bebi, Aarburg — nach einer zeitgenössischen Postkarte aus der Sammlung von Ulrich Heiniger, Aarburg

Vorgeschichte

Doch bevor wir uns mit der Gründung des alkoholfreien Gemeindehauses zum «Bären» befassen, wollen wir kurz die lange Geschichte des alten Gasthofes zum «Bären» streifen. Sie reicht mehr als drei Jahrhunderte zurück, bis in die ferne Zeit, da in Europa der Dreissigjährige Krieg ausgetragen wurde! Im Jahre 1625 bewilligten nämlich Schultheiss und Rat zu Bern dem Michel Fählmann eine «offene» Taverne und Wirtschaft zum «Bären» zu betreiben und einen «Schilt uszekenken». (Werbung wurde offenbar schon damals grossgeschrieben!). Der Untergang der alten Eidgenossenschaft und die Zeit der Helvetik gingen an unserem Gasthof nicht spurlos vorüber, wird uns doch berichtet, dass im Jahre 1799 Jakob Heuberger seine Taverne, dem Zuge der Zeit gehorchend, umbenennen liess — aus dem Gasthof zum «Bären» wurde nun «zum freyen Baum». (Zur gleichen Zeit wurde übrigens auch der Bär auf dem Städtlibrunnen entfernt und später durch eine Kugel ersetzt). Dieses Intermezzo dauerte aber nicht lange: Bereits 1803, nach der Gründung des Kantons Aargau, finden wir wieder die alte Bezeichnung «zum Bären». Im Jahre 1840 fiel unser Gasthof dem grossen Städtlibrand zum Opfer. Noch im gleichen Jahre erwarb sich Johann Plüss einen Brandplatz

Bären, Aarburg 1977

mitten im Städtchen und liess den Gasthof in neuer Gestalt wieder erstehen — bereits 1841 fand die Eröffnung des Neubaus statt. Die Inbetriebnahme von immer mehr und mehr Eisenbahnlinien blieb nicht ohne Auswirkungen auf den Fremdenverkehr, der in zunehmendem Masse von der Strasse abgelenkt wurde. Das ganze Gastgewerbe im Städtchen wurde davon betroffen, allen voran unser «Bären». Es folgte ein immer rascherer Wechsel der Wirtsleute: In einem einzigen Jahrzehnt, zwischen 1900—1910 werden für den «Bären» nicht weniger als acht (!) verschiedene Namen genannt. Am 12. Januar 1920 schliesslich, nachdem bauliche Veränderungen und Sanierungen trotz Weisungen der Behörden nicht ausgeführt worden waren, musste der Gasthof «Bären» durch die Gemeindeorgane geschlossen werden. — Was nun?

Die goldenen zwanziger Jahre

Waren sie wirklich so golden, wie dies oft behauptet wird, diese Jahre nach dem ersten Weltkrieg? Sicher, 1918 atmete alle Welt erleichtert auf: «Nie wieder Krieg!» lautete die Parole. In den ersten Nachkriegsjahren sprach man (schon damals!) von den «Gefahren der Fremdeninvasion» und von der geistigen und wirtschaftlichen Überfremdung der Schweiz, von der «Schnapspest», die dringend nach einer «Wirtschaftsreform» rufe, von der Entvölkerung der Berggegenden und ihrer Bekämpfung — aber man sprach auch von der Gartenstadtbewegung und von Familiengärten, von einer raschen Einführung der Alters-, Hinterlassenen- und Invaliditätsversicherung (nicht ahnend, dass es noch rund drei Jahrzehnte dauern sollte, bis es soweit war!), von der Einrichtung von Volkshochschulkursen und Wanderbibliotheken, von Kinoreform und Marionettenspielen, von dramatischen Wegweisern mit Dilettantenstücken für Laien-Theaterspieler, von... Die ersten Nachkriegsjahre waren aber auch die Zeit der fürchterlichen Grippewellen, der grossen sozialen Auseinandersetzungen, des Generalstreikes, dessen Folgen noch lange zu spüren waren, des Kampfes um den Achtstundentag... Dies alles wurde bereits zu Beginn der zwanziger Jahre überschattet durch eine starke Wirtschaftskrise, die in vielen Gegenden der Schweiz zu echter Not, Arbeitslosigkeit und Elend — aber auch zu einer starken Auswanderung nach Übersee führte. Auch Aarburg blieb von der Krise nicht verschont: Im Frühling 1922 zählte man in unserem Städtchen fast zweihundert Arbeitslose. Die Gemeinde blieb nicht untätig. Um die Folgen der Krise zu mildern und die Beschäftigungslage zu verbessern, führte sie

Notstandsarbeiten durch; man denke an die Kanalisation in der Bahnhofstrasse und an die erste Dorfbachkorrektion, die damals ausgeführt wurden.

Ein Pfarrer ergreift die Initiative

Initiant und treibende Kraft für die Gründung eines Gemeindehauses in Aarburg war Alfred Zimmermann, damals reformierter Pfarrer in Aarburg. Und er hatte das Glück, mit seinem Anliegen sowohl bei den Behörden wie auch bei der Bevölkerung auf Verständnis zu stossen und Unterstützung zu finden. Doch versuchen wir, ihn selbst zu uns sprechen zu lassen! Die Gründe, die ihn veranlassten, im «Bären» ein Gemeindezentrum einzurichten, sind in einem Zeitungsbericht über einen Vortrag zu finden, den er 1923 in Liestal gehalten hat: «Pfarrer Zimmermann hatte die Beobachtung gemacht (von

Abbildung 2:
Der Aarburger Kunstmaler Charles Welti (1868—1931) ist der Schöpfer des prächtigen Deckengemäldes und des einzigartigen Bildzyklus an den Emporen im grossen Saal des Gemeindehauses zum «Bären». — Das Original des hier wiedergegebenen Selbstbildnisses, das in sehr schönen Farben gehalten ist, befindet sich im Heimatmuseum Aarburg.
Foto: Rudolf Bebi, Aarburg

Zu den folgenden Farbseiten:

Abbildungen 3—5:
Ganz besondere Freude bereitete Charles Welti seinen Mitbürgern mit dem Gemälde-Zyklus, der sich an den Emporen auf der Nordseite des grossen Saales im «Bären» befindet. Dazu noch einmal ein zeitgenössischer Kommentar (Zofinger Tagblatt vom 10. Juli 1923): «Eine Folge von Sujets vermittelt uns den farbenprächtigen Anblick des Aarburger Jugendfestes, wie es aus den Jahren vor dem welterschütternden Kriege in jedes älteren Aarburgers Erinnerung lebt. Die Bilder führen uns in eine Zeit zurück, die keine Wirrnisse kannte. Flott schreitet die Spitze des Festzuges, wo die bunte Fahne weht, die Trommlerschar der Kadetten einher, begleitet von ihrem ernsten Lehrmeister, dem Tambourmajor Hofmann. In der Hand das unvermeidliche Haselrütlein, das ernste Gesicht vom Vollbart umrahmt, mahnt uns diese originelle Figur an längst verschwundene Zeiten alt Aarburgs. Nun trauert wohl die schöne Fahne unserer Kadetten, die einst so froh im Winde geweht, irgendwo im dunklen Schrank. Hofft sie wohl mit Recht auf die Wiederkehr solcher Tage, wie sie Charles Welti so schön im Bilde gebannt?»

(Anmerkung: Aarburg hatte in den 1920er Jahren an der Gemeindeversammlung beschlossen, keinen Kredit mehr für die Durchführung des Kadettenunterrichtes zu bewilligen. Daraus entwickelte sich ein eigentlicher «Kadettenkrieg», der die Gemüter der Befürworter, wie der Gegner des Kadettenunterrichtes stark erregte und die Behörden der Gemeinde, des Kantons und sogar des Bundes während Jahren beschäftigte). —

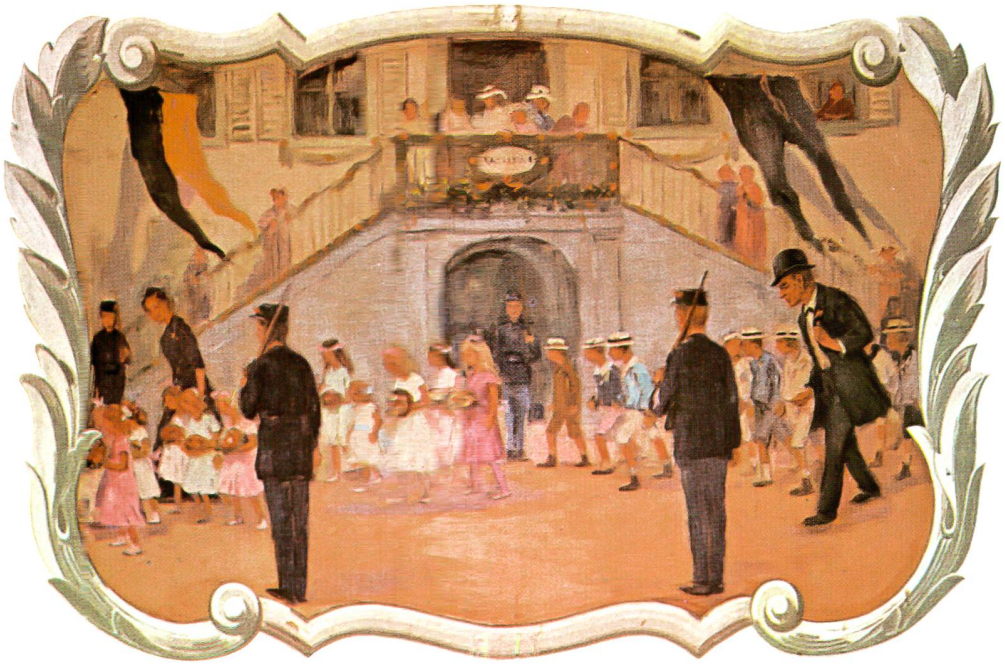
Aarburger Jugendfest: «Wo klein und gross in Eintracht das gute, alte Aarburgerfest feiern und von den Kleinsten der Tante Rosine und den Erst- und Zweitklässlern mit dem unverwechselbaren Lehrer Rudin, bis hinauf zu den höhern Töchtern der Bezirksschule im Schutze der spalierbildenden, granatgeschmückten Kadetten, im hellen Kleid, die Rose im Lockenhaar ihren Zug durchs festlich herausgeputzte Städtchen nehmen. Möge das Jahr 1924, das uns wiederum ein Jugendfest schenkt, alte schöne Traditionen neu aufleben lassen, auf dass, wie ehedem, die echte Begeisterung am Freudentag der Jugend uns alle erfüllt. Jeder Betrachter dieser drei schönen Bilder erlebt im stillen Augenblicke sonnenhelle Erinnerungen. Mit meisterhaftem Geschick hat Charles Welti in diesen vortrefflichen Bildern die Beschaulichkeit vergangener Tage hervorzuzaubern verstanden. Ihnen und allen denen, die durch ihre tatkräftige Hilfe zum Zustandekommen dieser künstlerisch überaus wertvollen Ausschmückung beigetragen haben, sei hiermit der wohlverdiente Dank der Öffentlichkeit ausgesprochen.»

Abbildung 6:
Gemälde von Charles Welti an einer Empore im grossen Saal des Gemeindehauses. Auf dem Bild erkennen wir ein Fuhrwerk vor dem alten Gasthof zum «Bären». Den Eingang ziert ein Schild mit dem Berner Mutzen. Charles Welti offenbart sich uns hier nicht nur als ausgezeichneter Beobachter, sondern auch als begnadeter Tierdarsteller!

Abbildung 7:
Zu diesem Bild von Charles Welti lesen wir in einer Besprechung im Zofinger Tagblatt vom 10. Juli 1923: «Nicht minder überrascht uns die treffliche Wiedergabe aus der Zeit der Aare-Flösserei. Unwillkürlich drängt sich einem das Bild des alten «Flösser-Sämi» auf, der, einer Wettertanne gleich, jeglichem Elemente trotzte. Den Schlapphut tief ins wetterharte Gesicht gedrückt, in der kräftigen Faust die Lenkerstange, so stehen die markigen Gestalten da. Wir sind stolz darauf, Menschen aus jenen Tagen noch gekannt zu haben; denn in diesem «Einst» liegt ein grosses Glück verborgen, das uns das Jahrhundert der Technik, des Hastens und Ringens um Macht und Besitz nie bieten kann.»

Abbildung 8:
Das stimmungsvolle Bild dieser fahrenden Musikanten auf dem Bärenplatz wird man, einmal in sich aufgenommen, wohl kaum je wieder vergessen. Mit Recht zählten schon seine Zeitgenossen die «frischen und fröhlichen Wandbilder im Bärensaal» zu den bedeutendsten Werken von Charles Welti, den sie als «meisterhaften Darsteller schweizerischen Volkslebens» priesen. — Eine Pastellzeichnung unseres Künstlers, mit dem Thema «Musikanten» (aus dem Jahre 1927) befindet sich im Kunsthaus Aarau.

Aarburg
Gemäldezyklus im Gemeindehaus zum «Bären» von Charles Welti
(1868–1931)



Abbildungen 3—5:
Szenen aus dem Jugendfestzug

Abbildung 6:
Eingang des alten Gasthofes
zum «Bären»

Abbildung 7:
Aare Flösserei

Abbildung 8:
Fahrende Musikanten auf dem
Bärenplatz

Fotos: Rudolf Bebi, Aarburg

seinem Studierzimmer im Pfarrhaus aus konnte er das ja gut sehen), dass Abend für Abend junge Leute am Aarestrand herumstanden und nichts taten als höchstens die Passanten mit ihren Redensarten zu belästigen, und dieselben jungen Leute wurden dann durch die Unbilden der Witterung gezwungen, ein warmes Plätzchen zu suchen, und das fanden sie nur im Wirtshaus. Dazu kam, dass mehrere junge Burschen wegen begangener Vergehen bestraft werden mussten. Die Gemeindebehörde selbst setzte sich deshalb mit Pfarrer Zimmermann in Verbindung, um mit ihm zu beraten, was zu tun sei. — «Wir müssen den jungen Leuten ein Gemeindehaus schaffen, wo sie sich daheim fühlen» war der Vorschlag des Ortspfarrers, «wir kaufen den „Bären"!» — Aber es wurden Bedenken laut. «Woher das Geld nehmen?» fragten die einen, und «es wird niemals rentieren», sagten die andern. Eine dritte Gruppe wollte eine einfache Kaffeestube einrichten; doch der Initiant befürchtete, dass dahin nur wenige gehen würden. «Es muss etwas Grosses geschaffen werden» war die Losung. In gesonderten Beratungen wurden Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Sache gewonnen. Besonders waren die Arbeiter für die Idee sehr eingenommen, während die Fabrikanten verschiedene Bedenken hatten. Doch dank der Unterstützung, die besonders ein Industrieller dem geplanten Werke angedeihen liess und dank dem unerschütterlichen Glauben des Pfarrers an die Erfüllbarkeit wurde der «Bären» gekauft, umgebaut, und heute ist der schmucke Gasthof eine Zierde des Städtchens.»

Der Vollständigkeit halber müssen wir diesem Bericht aus Liestal noch beifügen, dass sich mit Architekt von Niederhäusern aus Olten, der nicht nur gut realisierbare eigene Pläne für den Umbau vorlegte, sondern auch die Umbauarbeiten zur allgemeinen Zufriedenheit leitete, ein erfahrener Fachmann zur Verfügung stellte, dass die kommunalen und kantonalen Behörden das Werk nicht nur moralisch, sondern auch durch namhafte finanzielle Beitragsleistungen unterstützten, die ergänzt wurden durch eine Bundessubvention und dass mit der Gründung des Gemeindehausvereins zum «Bären», der schon sehr bald mehr als 100 Mitglieder zählte, ein treuer Kreis von Mitbürgern sich zur Idee des neuen Gemeindezentrums bekannte. —

Endlich, am 9. Juni 1922 war es soweit, meldete doch das «Zofinger Tagblatt»: «Mit dem Umbau des «Bären» zum Gemeindehaus ist begonnen worden.» Und wenige Tage später war zu lesen: «Die Arbeiten an unserem alten ‚Bären', der sich nun endlich den Schlaf tüchtig aus den Augen gerieben hat, schreiten rüstig vorwärts. Durch die grossen Räume braust heute der Lärm der Arbeit. Die einst so stille, verträumte Hühnergasse ist meterhoch mit Schutt bedeckt und widerhallt vom Hammerschlag der Handwerker und vom Krachen der berstenden Balken. — Es sei noch mitgeteilt, dass man hofft, das erstehende Gemeindehaus nach Neujahr dem Betrieb übergeben zu können.» — Am 24. Januar 1923 weiss der Korrespondent im «Zofinger Tagblatt» zu berichten: «Wir hatten vergangenen Samstag Gelegenheit, den Bärenumbau zu besichtigen. Mit Bewunderung erfüllte uns die grosse Arbeit, die in aller Stille geleistet worden. Niemand wird das einstige alte, baufällige Gebäude wieder erkennen. Lichtvolle Räume überall. Ein grosser, prächtiger Vortragssaal, der jeden Besucher erfreuen wird, als Mittelpunkt.» — Dieses Bild wird abgerundet durch einen Bericht des Aarburgers P.K. in der Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit (Jahrgang 1923, Seite 410). Er schreibt dort: «In seiner äusseren Gestalt, in Ausmassen und architektonischer Gliederung bedeutet das Gemeindehaus ein bemerkenswertes Schmuckstück der neueren Baukunst. Die streng linear gehaltenen Formen nehmen sich trefflich aus. Mit seiner breit ausladenden, mit Dachgiebel und säulengetragener Veranda geschmückten Fassade passt sich der Bau dem eigenen Gepräge des Stadtbildes prächtig an.»

Einweihung
des alkoholfreien Gemeindehauses z. „Bären" in Aarburg
Samstag und Sonntag den 12. und 13. Mai 1923.

Samstag abends 8½ Uhr:
Einweihungsfeier und Abendunterhaltung
unter gefl. Mitwirkung vom Frauenchor, Theaterensemble, Männerchor Harmonie, Orchesterverein und Stadt-Turnverein.

Sonntag vormittags von 10¼ Uhr bis 11¾ Uhr:
Gratis-Frühkonzert der Stadtmusik
mit freier Besichtigung des Gemeindehauses.

Sonntag nachmittags von 2 Uhr an:
Kinder-Aufführungen
Teekonzert :: Tombola
: Diverse Attraktionen : 6050

Sonntag abends 8½ Uhr:
Unterhaltungskonzert
Frauenchor, Arbeiterturnverein, Theaterensemble, Männerchor Harmonie und Stadtmusik.

Grosser Restaurationsbetrieb.

Eintritt zu den Abendunterhaltungen im Saal Fr. 1.-
Sonntag nachmittags 50 Cts.
Programme à 20 Cts.
Kassaeröffnung jeweilen ½ Stunde vor Beginn der Aufführungen.
Der Zutritt zu den Räumlichkeiten im Erdgeschoss ist frei!

Abbildung 9:
Nachdem der alte Gasthof umgebaut und vollständig neu eingerichtet wurde, fand am 12./13. Mai 1923 unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung die Einweihung des alkoholfreien Gemeindehauses zum «Bären» statt. Die Feier gestaltete sich zu einem wahren Volksfest, und auch das Programm war dementsprechend vielfältig!
Foto: Rudolf Bebi, Aarburg — nach einem Inserat Tagblatt 1923

Ein Volksfest, wie noch nie . . .

Die Einweihung des alkoholfreien Gemeindehauses zum «Bären» in Aarburg fand am Samstag und Sonntag, den 12. und 13. Mai 1923 statt. Und was für eine Einweihung! Sie gestaltete sich zu einem wahren Volksfest, an dem alle, aber auch wirklich alle teilnahmen — die ganze Bevölkerung. Ein Fest, an das man sich auch nach Jahren noch mit Freude erinnerte . . . Hier ein paar Rosinen aus dem grossen Programm:
An der Einweihungsfeier mit anschliessender Abendunterhaltung am Samstagabend wirkten der Frauenchor, der Männerchor Harmonie, ein Theater-Ensemble, der Orchesterverein und der Stadtturnverein mit. Nach dem Reitermarsch von Heinrich Kunz, dem kurz vorher verstorbenen langjährigen Musikdirektor Aarburgs, der sich grosse Verdienste um das kulturelle Leben unseres Städtchens erworben hatte und der Ouverture zum «Barbier von Sevilla» von Rossini wurde der Prolog von Alphons Wagner verlesen. Hören wir einige Kostproben aus diesen schwungvollen Gedichten:

«Herbei! Herbei! Schmückt froh die Hallen,
Edlem Menschentum errichtet,
Lasst hell und klar die Lieder schallen,
Dass jeder sich für uns verpflichtet!»

«Füllet diese lichten Räume
Laut mit Euren Festgesängen!
Wirklichkeit sind nun die Träume,
Zeigt wie sich Gefühle drängen!»

«Nach jeder Seite darf der Gast sich wenden,
Nur Schönes findet er an diesem Ort,
Das Herz und Geist erquickt, und allerenden
Hört man der Freundesliebe heilig Wort.»

«Lasset uns in diesem Haus
Froh und herrlich wohnen,
Jeder gehe ein und aus,
Das Bleiben wird sich lohnen.»

«Geist und Töne sollen heut'
Unser Herz erfreuen,
Schnell entfliehet unsere Zeit,
Keiner soll's bereuen.»

«Heim für Alle! — Zufluchtsort!
Lebe nun und werde!
Mache wahr das schöne Wort,
Vom Frieden auf der Erde!»

Dann folgte der offizielle Festakt mit Übergabe der Schlüssel des «Bären» durch den bauleitenden Architekten von Niederhäusern an den Präsidenten des Gemeindehausvereins, Pfarrer Spahn, dem Nachfolger des aus Aarburg weggezogenen Pfarrer Zimmermann. Gemeindeammann Hans Hofmann betonte in seiner Ansprache, dass das Gemeindehaus Aarburg einen Markstein in der Geschichte unseres Städtchens bilden werde. Er erwähnte speziell die grosse Initiative des verehrten Pfarrer Zimmermann und die Opferwilligkeit hiesiger Fabrikanten und sprach die Hoffnung aus, dass sich die Gemeindehausidee, nachdem nun in Aarburg als erstem Ort im Kanton Aargau das Eis gebrochen war, in weiteren Städten und Dörfern durchsetzen werde. Unter Bezugnahme auf die Worte «Eine Heimat für alle!», die über dem Haupteingang des «Bären» stehen, schloss Gemeindeammann Hofmann seine mit grossem Beifall aufgenommene Ansprache wie folgt: «Wir wollen einander wieder finden, kennen und schätzen lernen, das ist es, was wir nötig haben. Es wird dazu beitragen, die Klassengegensätze zu überbrücken, die in unserer unruhigen Zeit so betrübend in Erscheinung treten. Achtung und Wertschätzung und das Gefühl der Daseinsberechtigung sollen wieder einkehren. Möge ein guter Stern über diesem Hause walten, auf dass es zum Segen unseres ganzen Gemeindewesens und noch weit über dessen Grenzen hinaus allen Menschen zum Segen gereichen wird.» —
An der Einweihungsfeier nahmen sehr viele offiziell geladene Gäste teil, aus dem Kanton wie auch aus den Nachbargemeinden und natürlich zahlreiche Vertreter aller möglichen Vereinigungen und Institutionen. Darob dürfen wir aber Aarburg und die Aarburger nicht vergessen — zum Beispiel die Mitglieder des Damenkomitees, an dessen Spitze Frau Dr. Stahel stand. So weiss der Korrespondent des Zofinger Tagblattes zu berichten: «Eine ungeahnte Fülle von Arbeit musste bewältigt werden, so dass es Tage gab, an denen diese tapferen Frauen und Töchter aus allen Kreisen unserer Bevölkerung Tag und Nacht fieberhaft tätig waren.» — Herr und Frau Kohler hatten für die Einrichtung und Durchführung der Tombola im Parterre keine Mühe gescheut. Gemeindeschreiber Jakob Bolliger waltete mit Umsicht seines vielseitigen und schwierigen Amtes als Vorsteher des Finanzkomitees. Fritz Heitz war für die schönen und abwechslungsreichen Konzerte verantwortlich, währenddem Lehrer Zehnder und Lehrer Ruesch sich als Leiter der Theaterensembles auszeichneten. Fräulein Schweizer, die erste Vorsteherin des Gemeindehauses indessen sorgte mit ihren Helferinnen für einen wirklich reibungslosen Ablauf des Wirtschaftsbetriebes während der ganzen Dauer der Einweihungsfeierlichkeiten. Selbstverständlich fehlten an diesem Samstagabend weder die Lieder des gemischten Chors, noch ein Schwank von Alfred Huggenberger («D'Liebi als Arzt»), noch das Kürturnen und die Pyramiden der Turner. —
Am Sonntagabend fand dann ein Unterhaltungs-Konzert statt, wobei neben dem Arbeiter-Turnverein und der Stadtmusik wiederum der Frauenchor, der Männerchor Harmonie und das Theater-Ensemble mitwirkten. — Und noch haben wir das Frühkonzert der Stadtmusik vom Sonntagmorgen nicht erwähnt, dem eine freie Besichtigung des Gemeindehauses vorangegangen war. Der Sonntagnachmittag aber war einer Kinder-Aufführung vorbehalten, der sich zu späterer Stunde für Erwachsene ein «Thé dansant» mit Gesangseinlagen, unter gefälliger Mitwirkung des bestbekannten «Orchestre Sansvin» anschloss. Schliesslich müsste man auch noch den Budenbetrieb erwähnen, der sich im Parterre abwickelte, mit «Wahrsagerinnen aus dem geheimnisvollen Orient», mit «Anglerfreuden an Goldfischteichen», mit «Glücksrädern und karthesianischen Tauchern», mit . . .
Vielleicht verstehen wir jetzt, weshalb ein Zeitungsmitarbeiter das bevorstehende Fest mit den folgenden Worten angepriesen hatte: «Nur eines sei dem Publikum von nah und fern empfohlen: Kommen, sehen und — staunen! Viele Jahre können verstreichen, bis den Aarburgern wiederum ein solch vielgestaltiges und gediegenes Fest geboten wird.»

Der «Bären» und die Schweizerische Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern

Abbildung 10:
Diese hübsche Vignette aus dem Jahre 1923 zeigt uns einen recht stattlichen «Bären», der von der mächtig in die Höhe strebenden Festung überragt wird.
Foto: Fredy Woodtli, Aarburg — nach einer Vorlage aus dem Archiv der Schweiz. Stiftung zur Förderung der Gemeindestuben und Gemeindehäuser, Zürich.

Der Verein Gemeindehaus «Bären» war seit seiner Gründung Mitglied der Schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern, mit Sitz in Zürich. Damit anerkannte er auch die Satzungen dieser Stiftung. Was aber ist und was will diese Stiftung? Die «Stiftung» wurde 1918 gegründet durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (wohl die älteste gesamtschweizerische Institution mit sozialer Zielsetzung) und den Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften (der seit Jahren schon Pionierarbeit geleistet hatte auf dem Gebiete moderner Verpflegung). Der Zweck wird in der Stiftungsurkunde wie folgt umschrieben:
«Die Stiftung hat den Zweck, mit aller Kraft daraufhin zu arbeiten, dass in unserem Vaterlande möglichst viele und vorbildlich geführte alkoholfreie Gemeindestuben und Gemeindehäuser eingerichtet werden. Sie will dadurch die Wohlfahrt, sowie die körperliche und geistig-sittliche Gesundung unseres Volkes fördern und veredelnd auf das gesellige Leben einwirken. Insbesondere will sie der schulentlassenen Jugend den Eintritt ins freie Leben vermitteln und in gleicher Weise für die Erwachsenen die Mittlerin zwischen Familienleben und öffentlichem Leben sein. Sie dient allen Kreisen der Bevölkerung. — Die Stiftung sucht diesen Zweck zu erreichen durch weitgehende Propaganda, durch mündliche und schriftliche Beratung lokaler Komitees, welche Gemeindestuben und Gemeindehäuser einzurichten gedenken, durch Ausbildung und Vermittlung von geeigneten Personen für deren Einrichtung, Leitung und Beaufsichtigung und — so weit die Mittel vorhanden sind — auch durch finanzielle Unterstützung neuer oder bereits bestehender Betriebe.» —

Wenn wir uns heute in die Grundsätze der «Stiftung» vertiefen, dann wird uns klar bewusst, dass sie seinerzeit, d.h. vor mehr als einem halben Jahrhundert, sehr fortschrittlich, zum Teil wohl gar revolutionär waren — hier nur ein paar Leitsätze:

— Die Gemeindestube und das Gemeindehaus soll ein Mittelpunkt des geistigen und geselligen Lebens der Gemeinde werden. Die Führung erfolgt auf gemeinnütziger Grundlage. Sie bieten Räume für Lese- und Schreibgelegenheit, sowie für Vorträge, edle Unterhaltung und Geselligkeit.
— Die Bewirtung soll alkohol- und trinkgeldfrei sein (schon damals!). Kein Konsumationszwang.
— Die Gemeindestuben und Gemeindehäuser dürfen weder ausschliesslich parteipolitische, noch ausschliesslich konfessionelle Interessen verfolgen.

Die Schweizerische Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser ist dezentralistisch organisiert und überlässt die Initiative in erster Linie den lokalen Vereinen, denen sie aber ihre guten Dienste, vor allem auf dem Gebiete der Werbung und Beratung zur Verfügung stellt. Vor allem in den ersten Jahren hatte der Gemeindehausverein Aarburg mit der «Stiftung» und insbesondere ihrem Sekretär, Pfarrer Straub, sehr regen Kontakt und Erfahrungsaustausch und durfte auch mehrmals finanzielle Unterstützung von Seiten der «Stiftung» entgegennehmen.

Die ersten Jahre . . .

Zur Führung der «Bären»-Geschäfte gab sich der Gemeindehausverein drei Gremien. Jedes hatte eine spezifische Aufgabe wahrzunehmen. Recht interessant ist die personelle Zusammensetzung, waren doch fortschrittliche Mitbürger aus ganz verschiedenen Kreisen darin vertreten. Da ist zuerst der Vereinsvorstand zu erwähnen, der sich zu Beginn wie folgt zusammensetzte: Pfarrer Alfred Zimmermann als Präsident, Felix Weber-Matter als Vize-Präsident, Bezirkslehrer Rudolf Brunner als Aktuar, Ernst Zimmerli-Dätwyler als Kassier, Jakob Bolliger, Notar, Hans Herde, Frau Huber, Lokomotivführers, Lehrer Leimgruber, Jakob Müller, Schreiner, Fräulein Martha Niggli, Lehrerin, Edmund Seiler, Briefträger. Die spezielle Betriebskommission, der gemäss den Statuten der Betrieb und die Beaufsichtigung der Wirtschaft und der Lesestuben oblag, was einen ständigen engen Kontakt mit der Vorsteherin des «Bären» (in den ersten Jahren Fräulein Hedwig Schweizer) erforderte, gehörten im Jahre 1924/1925 an: Paul Morf, Postbeamter, als Präsident, Frau Dr. Stahel, Ernst Zimmerli-Dätwyler, Fräulein Anna Spiegelberg, Fräulein Ida Wirz, Städtchen. Als Bibliothekar amtete Lehrer Leimgruber. — Und schliesslich noch die «Kommission für Unterhaltung und Belehrung». Sie bestand 1924/1925 aus Lehrer Ruesch, Lehrer Zehnder und Fräulein Anna Rüegger. —

Die Begeisterung, mit der die Verantwortlichen des «Bären»-Vereins in den ersten Wochen, Monaten und Jahren ans Werk gingen, kann heute nur schwer mehr nachempfunden werden, mag sein, dass wir etwas davon ahnen können, wenn wir einige Abschnitte aus dem Neujahrsblatt zu uns sprechen lassen, das der Gemeindehaus-Verein auf Weihnachten 1923 seinen Mitgliedern, Gönnern und Freunden zukommen liess:
«Wer in dieser Neujahrsnacht über den am Fuss der Festung liegenden, von alten Häuserreihen umschlossenen Platz geht, sieht ein grosses Haus, das vor einem Jahr noch dunkel und geschlossen dastand, hell erleuchtet. Wenn er, vom Schein der Lichter angezogen, das Haus betritt, so liest er über der Eingangshalle: «Eine Heimat für alle»; warme, feine Räume tun sich vor ihm auf: zur linken die Lesestube und Bibliothek, zur rechten die gemütliche, altväterische Gaststube, weiter hinten das behagliche «Bärestübli», im ersten Stockwerk der mit Darstellungen aus Aarburgs Vergangenheit geschmückte Saal und das Sitzungszimmer, im Dachstock endlich die freundlichen Gästezimmer. Hat der Besucher alles gesehen, so wird er vielleicht sagen,

Abbildung 11:
Der «Bären» in neuem Gewand, nach dem 1922—1923 durch Architekt von Niederhäusern erfolgten Umbau. — Die Aufnahme stammt ungefähr aus dem Jahre 1950. Beim Eingang ist eine luftige kleine Gartenwirtschaft — oder müsste man sagen Trottoircafé — eingerichtet. Auf dem Städtlibrunnen befindet sich noch immer eine Kugel!

Foto: Adolf Gmünder, dipl. Fotograf, Aarburg

Abbildung 12:
Deckengemälde von Charles Welti. Dazu lesen wir in einer Einsendung des Zofinger Tagblattes vom 24. April 1923: «Ein Neues ist hinzugekommen, das uns alle beim Anblick mit Bewunderung erfüllte: das gediegene Deckengemälde im grossen Saal, das aus der Werkstatt des bestbekannten Kunstmalers Charles Welti stammt. Dieser echte Künstler hat mit diesem Werke dem «Bären» einen Schmuck verliehen, der ganz besonders bewertet werden muss. Eine Reihe Buben und Mädels tragen im wechselnden Kreise einen Frühlingsblumenkranz. Zwischen den gesunden, lebensfrohen Körperchen hindurch grüssen die weissen Firne in die Lenzesstimmung und drüberhin wölbt sich der Himmel in prächtigem Blau. Ein Bild von seltener Anmut und Frische der Farben, das dem schönen Raum ein eigenes Gepräge verleiht. Das ist echte, unverfälschte Kunst, die das Minderwertige und Unwahre verdrängt und dazu beiträgt, das Gemeindehaus zum Asyl des Guten und Wertvollen zu stempeln.»
Foto: Rudolf Bebi, Aarburg

was schon so viele vor ihm sagten: «Ein schönes Haus!» Und dann denkt er wohl einen Augenblick über den Sinn dieses Hauses nach, über die Absicht derer, die es hingestellt und allem Volk geöffnet haben. An die Einsamen in der Gemeinde hat man gedacht: «Hier sollt ihr daheim sein!» an die Frierenden: «Kommt, setzt euch in eine warme Ecke!» an die Wissensdurstigen: «Hier habt ihr Bücher und Bilder!» an die Jungen: «Hier findet euch mit den Kameraden zusammen!» Wie wohl tut überhaupt allen in der Hast und Unruhe des modernen Lebens ein solcher Ruhepunkt! Wie gut ist es in einer Zeit, da so vieles die Menschen trennt, auch etwas Gemeinsames zu haben, das sie zusammenführt und woran sich alle freuen können, einen Ort, da sie sich sehen und kennen lernen! —

Die Einweihung des «Bären» im Frühsommer 1923 gestaltete sich zu einem Volksfest. Seither ist das Haus vielen lieb geworden. Oft haben die schönen Räume fröhliche Stunden gesehen und mehr als einmal vermochte das Haus die Zahl der Gäste kaum zu fassen. Im Sommer fanden die vielen Spaziergänger aus der Nachbarschaft im «Bären» willkommene Erfrischung, und an Winterabenden wurde im Saal Unterhaltung und Belehrung in Wort und Bild geboten.

Das Gemeindehaus hat seine Daseinsberechtigung schon jetzt vollauf bewiesen, und seine Benutzung hat alle Erwartungen übertroffen.

Im neuen Jahr möchte es seine Bestimmung noch besser erfüllen. Wir bitten alle, uns dabei zu helfen. — Wir glauben, dass jeder, der unser Volk lieb hat, an unserem schönen Gemeindehaus seine Freude haben muss, und wir danken zum voraus allen, die sich uns im neuen Jahr als Freunde und Mitarbeiter an die Seite stellen wollen. — Der Verein Gemeindehaus Aarburg.»

«Die Kommission des Gemeindehauses für Unterhaltung und Belehrung setzt sich zum Ziele, durch Veranstaltung allgemein verständlicher Vorträge, sowie Zusammenkünfte geselliger Art, Theater usw. den «Bären» zu dem zu machen, was er sein soll, eine Stätte der Volksbildung», schreibt der Mitarbeiter des «Zofinger Tagblattes» in der Ausgabe vom 15. Oktober 1923. Und er fügt hinzu: «Der erste Versuch ist gelungen und kann zu weitern Schritten nur ermuntern.» Der erste Versuch: Damit ist der Lichtbildervortrag von Prof. de Quervain gemeint, mit dem der bekannte Forscher seine mannigfachen Erlebnisse als Leiter der schweizerischen Grönlandexpedition im «Bären» geschildert hatte. Doch dieser Vortrag blieb nicht allein. Viele weitere folgten. Ja, sogar der berühmte Flieger Walter Mittelholzer liess es sich nicht nehmen, im «Bären» Aarburg über seinen Persienflug zu sprechen.

Zur Illustration nachstehend eine Zusammenstellung der von der «Kommission für Unterhaltung und Belehrung» im Winter 1924/1925 im «Bären» durchgeführten Veranstaltungen:

— Lichtbildervortrag Wehrli Zürich: Val d'Anniviers
— Filmabend (Buntes Programm mit Einlagen)
— Weihnachtsfeier (bei freiem Eintritt!)
— Mount Everest-Besteigung (Filmvortrag)
— Eskimo (Vortrag und Film)
— Jugendsekretär Jucker Zürich: Freizeitausnützung
— Humoristischer Abend mit buntem Programm

Abbildung 13:
Einladung in Form eines Flugblattes zum Besuch eines Filmvortrages im Gemeindehaus «Bären». Mittelholzer — ein Name mit geradezu magischem Klang! Welches Bubenherz von anno dazumal hätte nicht schon höher geschlagen beim blossen Hören des Wortes «Mittelholzer». — Das «Komitee für Unterhaltung und Belehrung» des Gemeindehausvereins «Bären» verstand es immer und immer wieder, die kulturellen Veranstaltungen in Aarburg zu bereichern. Hören wir, wie der Vortrag im «Freien Aargauer» vom 27. Oktober 1925 vorangekündigt wurde: «Der bekannte Flieger Mittelholzer wird uns in Wort, Lichtbild und Film über seinen Persienflug einen Vortrag halten. Es hiesse Wasser in den Bach tragen, wollte man noch viele Worte verlieren über die Bedeutung und die Kühnheit des Fliegers und über das belehrende Moment, das durch die Flugschilderung vermittelt wird. Die Zeitungen berichteten seinerzeit so, dass wohl jedermann diese Gelegenheit, den Flieger und seine Bilder selbst zu sehen und zu hören begrüssen wird.»
Foto: Fredy Woodtli, Aarburg — nach einer Vorlage aus dem Archiv der Schweiz. Stiftung zur Förderung der Gemeindestuben und Gemeindehäuser, Zürich.

Mittelholzer

der bekannte kühne Flieger,

hält **Donnerstag den 29. Oktober**, abends 8 Uhr

im Gemeindehaus «Bären» in Aarburg

einen Vortrag mit Film und farbigen Lichtbildern

„Mein Persien-Flug"

Das Komitee hat nichts gescheut, dem Publikum einmal etwas ganz Ausserordentliches zu bieten. Ueber Mittelholzer und seinen Flug nach Persien Ihnen etwas sagen zu müssen, halten wir für überflüssig, sprach doch letztes Jahr alles von ihm, und die Zeitungen berichteten darüber in Wort und Bild.

Mit dem Engagement ist ein ziemliches finanzielles Risiko übernommen worden. Wir zweifeln aber nicht daran, dass man diesem Ereignis das gebührende Verständnis entgegenbringe, und zählen auf einen vollbesetzten Saal.

Die bedeutenden Kosten zwingen uns zu erhöhten Preisen:

Reservierter Platz Fr. 2.50
Uebrige Plätze Fr. 1.50

Reservierte Plätze können bis Donnerstag abends 6 Uhr telephonisch vorausbestellt werden: «Bären» ⟨Tel. 140⟩, Ruesch Lehrer ⟨Tel. 43⟩, Zehnder Lehrer ⟨Tel. 108⟩.

Das Komitee für Unterhaltung und Belehrung.

Bären,
einst und jetzt

. . . und ein halbes Jahrhundert später

Es wäre reizvoll, das Schicksal unseres «Bären» auch in den dreissiger und vierziger Jahren, ja, bis zum heutigen Tage weiter zu verfolgen. Eine höchst interessante, manchmal fast dramatisch bewegte Geschichte! Das aber hat nichts mehr mit der Entstehung des Gemeindehauses zum «Bären» zu tun, und wir müssen deshalb auf eine Schilderung an dieser Stelle verzichten.

Was aber lehrt uns die Gründung des «Bären»? — Ich meine dies: Ein initiativer Gründer und ein Grüppchen Leute, die selbst begeisterungsfähig sind und zu begeistern verstehen, können, sofern sie sich auf eine zweckmässige Organisation abstützen und mit einem verbindlichen Programm arbeiten, viel, sehr viel sogar zum Wohle unserer Gemeinde erreichen.

So war es 1923 — und wie steht es heute?

Viele Institutionen und Personen lieferten mir wertvolle Informationen; dafür danke ich bestens. Für besondere Mitteilungen und Hilfe schulde ich speziellen Dank:
Fräulein A. Fischer und Fräulein A. Meili, Sekretariat der Schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern, Zürich
Herrn Hans Haudenschild, Staatsarchiv, Aarau
Herrn Hans Jakob Roth, Konservator des Heimatmuseums, Aarburg
Herrn Dr. Hans Sutter, Staatsarchivar, Kantonsbibliothek, Liestal

Quellen:

Boner Georg: Aargauer Urkunden. 15. Teil: Die Urkunden von Stadt und Amt Aarburg. Verlag Sauerländer Aarau, 1965
Bolliger Jakob: Aarburg, Festung, Stadt und Amt. Herausgegeben von der Einwohnergemeinde und der Ortsbürgergemeinde Aarburg, 1970
Staatsarchiv Aarau: Akten Kleiner Rat, Finanzkommission/Direktion
Zofinger Neujahrsblatt, Zofingen, 1932
Biographisches Lexikon des Aargaus 1803—1957, Aarau, 1958
Künstler-Lexikon der Schweiz, XX. Jahrhundert, Band II, Frauenfeld, 1967
Gemeindehausverein Aarburg: Prospekte und Jahresberichte
Schweizerische Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern, Zürich: Prospekte und Jahresberichte
Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit, Zürich, 1914—1925
Zeitschrift «Die Gemeindestube», Zürich, 1921—1925
Aargauer Tagblatt, Aarau, 23. 9. 1931
Basellandschaftliche Zeitung, Liestal, 7. 11. 1923
Freier Aargauer, Aarau, 1920—1925
Landschäftler, Liestal, 6. 11. 1923
Neue Zürcher Zeitung, Zürich, 17. 4. 1928
Zofinger Tagblatt, Zofingen, 1920—1924

Blumen zu jedem Anlass

Bruno Schläfli
Gartenbau + Blumengeschäft
Oftringen

ok
Steil- und Flachbedachungen
Otto Künzli Aarburg
Telefon 41 13 53

Sachkundige Beratung – angemessene Versicherung
winterthur versicherungen

Agentur Aarburg

Karl Kiefer
Versicherungsfachmann
Lehenweg 5

Telefon 41 44 27

Heizungsinstallationen
Öl- und Gasfeuerungen
Heiztechnisches Büro
Sanitäre Installationen

Peter Wullschleger

Kloosmattstrasse 8
4663 Aarburg
Telefon 062 - 21 16 04

Sonneggstrasse 4
4600 Olten
Telefon 062 - 22 12 36

Café Allenspach *Confiserie*

Bäckerei - Konditorei am Bahnhofsplatz

•

Das gemütliche, attraktive Café

Soft-Ice-Coupen
Tellerservice — Snacks

•

Für Qualitätsware
in grosser Auswahl
gehen Sie
ins Spezialgeschäft

Es empfehlen sich
die Bäckereien
und Konditoreien

H. Kündig
B. Meyer

H. Inäbnit Modellbau
CH-4663 Aarburg

Oltnerstrasse 10
Privat:
Paradieslistrasse 3
Telefon 062 - 41 36 59

- Segel- und Motorflugzeuge
- Modellbauzubehör
- Motor- und Segelboote
- Ferngesteuerte Autos, div. Typen
- Fernsteuerungen
- Plastik-Baukasten
- Fischer-Technik

Beratung durch aktiven Modellbauer

do it your self
SANITÄR
CENTER
Sägestrasse 3, Aarburg

Alles unter einem Dach ... von der Dichtung bis zum modernen Apparat

Ein Besuch lohnt sich!

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 16.30 – 18.30
Samstag 10.00 – 12.00

Beratung und Bedienung durch gelerntes Fachpersonal mit langjähriger SERVICE-Erfahrung

---

Wenn Sie Ihr Bad oder Ihre Küche neu gestalten wollen, dann lassen Sie sich am besten beraten bei

Otto Bär AG
Sägestrasse 3
Aarburg 062 - 41 37 87

Reparaturdienst
Boiler-Entkalkungen

Tag- und Nachtservice

Spenglerei
Sanitäre Installationen
Sanitärtechnisches Büro

SCHUHHAUS
Jäggi
AARBURG

- Grosses Schuhangebot mit sympathischen Preisen
- Modisch aktuelle Schuhe
- Trainings- und Fussballschuhe
- Auch alles für den Wintersport
- Unverbindliche Besichtigung und Beratung
- Annahme von Schuhreparaturen
- Gute Bedienung und Service

Schuh- und Sporthaus Jäggi
Rothrist ☎ **44 10 58**
Aarburg ☎ **41 41 25**

STADTHOF
RADIO/TV · ELEKTRO · FOTO

am Bärenplatz 12–14 4663 Aarburg Tel. 062/41 17 33 grosser Parkplatz